

ERASMUS + Erfahrungsbericht

ZUR PERSON

Fachbereich:	Medizin
Studienfach:	Medizin
Heimathochschule:	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Name, Vorname:	---
E-Mail:	---
Praktikumsdauer:	03.07.2017-02.10.2017

PRAKTIKUMSEINRICHTUNG

Land:	Frankreich
Name der Praktikumsrichtung:	CHU Montpellier Hôpital Lapeyronie
Homepage:	---
Adresse:	191 avenue du Doyen Gaston Giraud; 34090 Montpellier
Ansprechpartner:	Prof. Renard
Telefon/E-Mail:	+33 0467336733 / e-renard@chu-montpellier.fr

ERFAHRUNGSBERICHT

1) Praktikumsrichtung

Bitte beschreiben Sie kurz Ihre Praktikumsrichtung.

Für mein Praktikum habe ich im Universitätsklinikum von Montpellier in der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechselerkrankungen gearbeitet. Das Krankenhaus entspricht dem europäischen Standard.

2) Praktikumsplatzsuche

Auf welchem Weg haben Sie Ihren Praktikumsplatz gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Nach dem ich bereits mein erstes PJ Tertianum im französischsprachigen Ausland verbracht habe, habe ich mich dazu entschlossen noch ein Tertianum im französischsprachigen Ausland zu verbringen. Bei der Suche habe ich mich primär geographisch orientiert und mich an allen etwas größeren Kliniken der Südküste beworben. Zur groben Übersicht hilft die Düsseldorfer PJ Liste.

Ich habe relativ spontan 5 Monate im Voraus ca. 10 Bewerbungen abgeschickt und von Montpellier kam die erste Zusage.

3) Vorbereitung

Wie haben Sie sich auf das Praktikum vorbereitet (sprachlich, interkulturell, fachlich, organisatorisch etc.)? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Sprachlich habe ich mich mit Hilfe von Babbel vorbereitet. [Www.babbel.de](http://www.babbel.de)

Die Organisatorische Vorbereitung fiel bei mir absolut weg. Ich habe einen Roadtrip nach Südfrankreich gemacht und spontan zwei Tage vorher eine Wohnung online gesucht und gefunden.

Inhaltliche und Fachliche Vorbereitung erfolgte relativ ausführlich mit dem Buch „Französisch für Mediziner“.

Ich hatte etwas Respekt vor der Inneren Medizin auf Französisch, also habe ich die Anamnese Sätze einfach auswendig gelernt.

4) Unterkunft

Wie haben Sie Ihre Unterkunft gefunden? Gibt es empfehlenswerte Links oder andere Tipps?

Einige haben ihre Wohnung bereits von Deutschland aus übers Internet organisiert. Dazu eignen sich verschiedene Websites. Typisch – Airbnb oder Fewo, aber auch französische wie <https://www.leboncoin.fr> oder <http://www.appartager.com/>. Letztere ist für WG Zimmer gut geeignet.

Desweiteren gibt es <http://chez-nestor.com/>

Wohnungspreise sind relativ teuer innerhalb der Altstadt von Montpellier. Außerhalb des Altstadtbezirks wird es günstiger. Ich habe über <http://www.ibuddy-france.com/fr/accueil/> ein WG Zimmer im Zentrum der Altstadt bezogen.

Für 3 Monaten Praktikumsdauer und mitten im Hochsommer wollte ich auf jeden Fall mitten in der Stadt wohnen.

In Frankreich ist es normal, dass der Vermieter Zimmer innerhalb von WGs einzeln vermietet. So kann es dazu kommen, dass ein hoher Durchlauf an Mitbewohnern in den WGs ist und es oft mehr eine Zweck-WG ist.

Die Wohnungspreise in Montpellier sind von sehr günstig in den Randbereichen der Stadt bis sehr teuer in Centre Ville. Ich habe für mein Zimmer in absoluter Spitzenlage in Centre Ville am Place de la Comedie 600€ gezahlt! Es ist nur ein Zimmer gewesen! Will man in Centre Ville alleine wohnen, ist man schnell bei 1000€/Monat.

Außerhalb kann man deutlich günstiger wohnen! Dort kann man ein Zimmer bereits für 200€ finden.

Desweiteren gibt es jedes Jahr neue Erasmus Gruppe auf Facebook.

5) Praktikum

Bitte beschreiben Sie die während Ihres Praktikums bearbeiteten Aufgaben und/oder Projekte. Wie erfolgte die Betreuung und Integration? Wie waren die Arbeitsbedingungen? Gab es besonders positive oder auch negative Erfahrungen?

Die ersten 8 Wochen des Praktischen Jahres im CHRU Montpellier waren interessant. Außer mir, gab es im ganzen Krankenhaus nur 2 weitere deutsche PJ Studenten, von denen eine eigentlich Französin war, nur in Deutschland studiert hat. Die Französische Studentin war mit mir auf einer Station eingeteilt. Ebenso war ein Französischer Extern im letzten Studienjahr mit uns auf Station. Arbeitsbeginn ist um 9 Uhr und Arbeitschluss meist gegen 17-19 Uhr. Morgens ist für mich als Externe (PJ Student) meist relativ wenig zu tun. Bei der morgendlichen Visite mitlaufen. Ab und an Scheine für Untersuchungen ausfüllen, Telefonieren um Ergebnisse von Untersuchungen zu erhalten o.ä.. Am Nachmittag erscheinen die neuen Patienten zur Aufnahme. Die Aufnahmen kann der PJ Student vorbereiten, EKG schreiben, körperliche Untersuchung machen, Anamnese machen etc. Neben der Lehre und dem guten Gesundheitssystem, kann jeden Abend nach Feierabend die Abend-Sonne genossen werden und dem französischen genießerischen Leben gefröhnt werden. In der Zwischenzeit ist noch eine rumänische Studentin als für eine Famulatur gekommen und. Nach dem die ersten acht Wochen super verliefen, verliefen die verbleibenden vier Wochen weniger schön. Der französische Extern und die Französische Pjlerin beendeten ihre Zeit nach zwei Monaten und somit war kein Muttersprachler mehr unter uns Praktikanten. Die Ärzte hatten direkt weniger Lust uns etwas zu erklären und wir wurden deutlich weniger in den Klinikalltag eingebunden. So hieß es gegen Ende oft einfach nur die Zeit absitzen.

6) Erworbene Qualifikationen

Welche Qualifikationen und Fähigkeiten haben Sie während des Praktikums erworben bzw. verbessert?

Französisch deutlich verbessert.

Die großen Unterschiede zwischen dem französischen und dem deutschen Gesundheitssystem bemerkt.

7) Sonstiges

Gibt es noch etwas, das Sie anderen Studierenden mitteilen möchten?

Franzosen sprechen im Tourismusbereich gerne englisch. In der Klink spricht jedoch kein Arzt jemals auch nur ein Wort Englisch um etwas zu erklären.

Überlegt euch, ob eure Französisch-Kenntnisse ausreichen um auf der Inneren Medizin zu arbeiten.

8) Fazit

Wie lautet das Fazit zu Ihrem Erasmus-Praktikum?

Extrem viele positive Erfahrungen, die ich nicht missen möchte.

Ebenso vereinzelte ernüchternde Erfahrungen, dass man als nicht Muttersprachler nicht immer herzlichst willkommen ist.